

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 73

Stolp, Sonnabend, den 27. März 1926

50. Jahrgang

Die Hauszinssteuer im Landtag abgelehnt.

Ein Auflösungsantrag eingebracht.

Berlin, 28. März. Im Preussischen Landtag wurde heute in der Schlussabstimmung der Gesetzentwurf über die Hauszinssteuer in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 195 Stimmen abgelehnt. Das Haus nahm das Ergebnis der Abstimmung mit großer Unruhe entgegen. Abg. Pieck (Komm.) erklärte darauf, nach dem Ergebnis dieser Abstimmung sei es Pflicht des Staatsministeriums, den Landtag aufzulösen.

Die unerwartete Ablehnung der Hauszinssteuer mit 198 gegen 195 Stimmen bildet im Preussischen Landtag den Gegenstand lebhafter Besprechungen. Die Demokraten geben unverbohlen ihrem Erstaunen Ausdruck, daß während der Abstimmung mehrere Mitglieder der anderen Regierungspartei abgereist sind, sonst wäre die Ablehnung nicht möglich gewesen. Ein Vakuum tritt insofern nicht ein, als durch die frühere Annahme der sogenannten Zwischenlösung eine Regelung bis zum 1. Juli bereits beschlossen worden ist. Der Interfraktionelle Ausschuss wird zusammentreten, um zu der durch die Ablehnung der Hauszinssteuer geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Nachmittags fand eine Ministerbesprechung statt, die sich mit der durch die Ablehnung der Hauszinssteuer geschaffenen Lage und vor allem mit der Frage beschäftigte, ob der Landtag aufzulösen sei. Im Anschluß an die Besprechung ist sofort der Interfraktionelle Ausschuss zusammengerufen. Die Kommunisten haben nunmehr einen förmlichen Auflösungsantrag eingebracht, der folgenden Wortlaut hat:

Die kommunistische Landtagsfraktion ist der Auffassung, daß das Staatsministerium aus der Ablehnung der Regierungsvorlage über die Hauszinssteuer, durch die der Landtag dem Staatsministerium sein Mißtrauen in denkbar schärfster Form ausgesprochen hat, die erforderlichen Konsequenzen ziehen muß. Das Staatsministerium hat keine Mehrheit im Landtag. Der Landtag ist aber auch, wie das Einreichungsergebnis zum Volksbegehren über die Kürzungenabfindung beweist, nicht qualifiziert, ein neues Staatsministerium zu bilden. Der Landtag wolle daher beschließen, der Landtag wird aufgelöst, Neuwahlen finden am 8. Mai 1926 statt.

Noch schlimmer!

Berlin, 26. März. Wie in später Abendstunde mitgeteilt wird, stellte sich das Ergebnis der Abstimmung zur Hauszinssteuer in der heutigen Landtagsitzung noch ungünstiger für die Regierung dar. Dem Landtagsbüro ist bei dem Anzählen der Stimmen wieder einmal ein Versehen unterlaufen. Nach dem korrigierten Ergebnis haben mit Nein 198, mit Ja nur 192 und nicht wie zuerst bekanntgegeben worden war, 195 gestimmt.

Das Steuertompromiß angenommen.

Berlin, 26. März. Der Steuerausschuss des Reichstages setzte heute die gestern abgebrochene Beratung des Gesetzentwurfes über Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage und die dazu vorliegenden Anträge fort. Angenommen wurde folgender Antrag zur Vermögenssteuer:

Die Vermögenssteuer ermäßigt sich, wenn das abgerundete Vermögen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt auf 1 v. T., aber nicht 20 000 Reichsmark übersteigt auf 2 v. T., aber nicht 30 000 Reichsmark übersteigt auf 3 v. T., aber nicht 50 000 Reichsmark übersteigt, auf 4 v. T. Das Inkrafttreten der erhöhten Biersteuer wird bis zum 1. Januar 1927 verschoben. Die Weinsteuerrückstellung wird beschlossen, ebenso die Einführung einer neuen Verbrauchssteuer für Selt je Flasche eine Mark, bei Fruchtsekt auf 0,20 Mark pro Flasche, die ab 1. Juli 1926 in Kraft treten soll. Die Salzsteuer wird vollständig aufgehoben. Angenommen wird eine Entschädigung, wonach in Zukunft die Zuckersteuer ermäßigt werden soll, wenn man den ausfallenden Betrag durch eine bessere Gestaltung des Branntweinmonopols decken kann. Damit ist die erste Lesung des Steuertompromisses erledigt.

Der Ausschuss genehmigte dem in zweiter Lesung das Steuertompromiß ohne wesentliche Änderungen. Geändert wurden nur noch die Zollsätze für Wein. Danach soll der Zollsatz für einen Doppelzentner betragen für Wein zur Herstellung von Wein 20 Mark, für Wein zur Herstellung von Branntwein oder Weinessig 10 Mark, Wein mit dem Weingeistgehalt von mehr als 20 Gramm in einem Liter wird wie nicht besonders genannter Branntwein verzollt.

Die Haushaltberatung.

Unerhörte kommunistische Kuppereien im Reichstag.

Berlin, 26. März. Der Reichstag verabschiedete heute zunächst endgültig den Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungszulassungs- und erledigte dann einige kleine Vorlagen.

Es folgt die zweite Lesung des Haushalts des Reichspräsidenten.

Abg. Koenen (Komm.) hebt hervor, daß nun ein Jahr Hindenburg-Politik vor dem deutschen Volke liege. Die Hindenburgwähler seien schwer enttäuscht worden. Der Redner kritisiert die Besuche Hindenburgs in Köln und Leipzig. Reichsminister Dr. Kütz erklärt, man würde der Rede des Abgeordneten Koenen zu viel Ehre antun, wenn man inhaltlich darauf eingehen würde (Zustimmung). Mit Dank müsse anerkannt werden, daß die Bevölkerung überall, wo Hindenburg sich gezeigt habe, ihn jubelnd begrüßt habe, bis weit in die Kreise der Kommunisten hinein. (Gelächter der Kommunisten). Die Bevölkerung hat überall Hindenburg die Ehre erwiesen, die ihm als Reichspräsident der deutschen Republik gebührt (Lebhafte Beifall). Die Arbeiterschaft findet sicherlich an dem Kommoden des Herrn Koenen keinen Geschmack (erneute lebhafte Zustimmung). — Im übrigen sei das Reichskabinett für alle Handlungen des Reichspräsidenten verantwortlich und es trage diese Verantwortung herzlich geru (Beifall). Gewiß gebe es ein Jahr Hindenburg-Politik, aber diese Politik sei treue Pflichterfüllung auf dem Posten, zu dem das deutsche Volk Hindenburg berufen habe (lebhafte, anhaltender Beifall).

Abg. Koenen (Komm.) findet es interessant, daß ein derzeitiger Republikaner den Monarchisten Hindenburg verteidige. Der Redner schließt mit dem Ruf: „Nieder mit Hindenburg, nieder mit dem Massenmörder!“ (!) Er wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Abg. Dr. Philipp (Deutschn.) nennt die Darstellung Koenens einen aufgelegten Schwindel. Zur Ehre des Leipziger Proletariats müsse gesagt werden, daß es sich in den Hindenburgtagen in jeder Hinsicht anständig benommen habe. Wenn in einer Ecke ein paar Juristen von der Art des Abgeordneten Koenen lautgeworden seien, so seien sie untergegangen in dem allgemeinen Jubel auch des Leipziger Proletariats. Gerade als Monarchist, so erklärt der Redner weiter, müsse er feststellen, daß er noch nie einen derartigen Triumphzug eines Monarchen gesehen habe, wie den Hindenburgs in Leipzig.

Der Etat des Reichspräsidenten wird bewilligt. Es folgt der der allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Miska (Ztr.) fordert die Regierung auf, alsbald eine großzügige Kreditaktion durchzuführen, durch welche die Deutschen im Osten des Reiches, die durch Abtretung deutschen Gebietes Heimat und Erwerb verloren haben, insbesondere die Landwirte, Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende endlich in die Lage versetzt werden, sich eine, der verlorenen wenigstens annähernd gleichwertige Existenz zu gründen. Es handele sich um eine Ehrenschuld an die Verdrängten. Man solle ihnen helfen durch eine rettende Tat.

Abg. Philipp (Deutschn.) stimmte dem Antrag zu. Der Redner bemängelt das schleppende Verfahren in Aufwertungsfragen. Er befürwortet eine Aenderung des Anleiheabfuhrungsgegesetzes, besonders zugunsten der Miskler.

Es kam dann noch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Rednern der Rechten und der Linken über eine an den Zentralverband der Landarbeiter gezahlte Summe. Vizepräsident Dr. Bell ruft dabei den Abg. Löwenstein (Soz.) zur Ordnung, weil dieser, wie mitgeteilt worden sei, den Abg. Behrens (Deutschn.) „unverschämter Meuchelmörder“ genannt habe. Der Abg. Löwenstein erklärt das für unrichtig. Er habe nur „schamloser Geselle“ gesagt. Der Ordnungsruf wird darauf zurückgezogen (!) (Heiterkeit).

Beim Etatgesetz werden Anträge, die auf Sparsamkeitsmaßnahmen hinlaufen, angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1926 erledigt. Angenommen wird eine Vorlage zur Aenderung der Personalabgabenverordnung, wonach der bisherige Zustand der Anrechnung der Wartezeit als pensionsfähige Dienstzeit bis zum 31. Juli d. J. verlängert wird. Der Antrag des Stausschusses auf Kreditgewährung an Verdrängte gelangt ebenfalls zur Annahme. Um 4.15 Uhr wird endliche Beratungen auf eine Stunde unterbrochen, um dem Verdrängten Ausschuss Gelegenheit zu geben, die Geschäftslage zu besprechen.

Ein Nachruf für Fehrenbach.

Um 5.30 Uhr wird die neue Sitzung eröffnet. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, an der Spitze Reichskanzler Dr. Luther, haben sich eingefunden. Auf dem Platz Fehrenbachs hat die Zentrumsfraktion einen großen Strauß Lilien niedergelegt.

Präsident Löbe nimmt, während die Anwesenden sich erheben, sofort das Wort zu ehrenden Worten für den verstorbenen Reichskanzler a. D. und Reichstagsabgeordneten Fehrenbach. Eines der angesehensten Mitglieder dieses Hauses, so führt er aus, hat seine Augen geschlossen. Konstantin Fehrenbach, unser Präsident, der frühere Reichskanzler, hat sich zu den Großen seiner Partei versammelt, zu Spahn, Gröber, Eise, Burtlage und Trindorn. Nach verhältnismäßig kurzen Strantenlager hat ihn der Tod aus der Arbeit gerufen, die er

auch im Alter nicht verlassen wollte. Unser tiefstes Mitgefühl gilt in diesem Augenblick der Zentrumsfraktion, die in der letzten Zeit so viele ihrer Besten hat hingeben müssen. Aber um Fehrenbach trauert nicht eine einzelne Fraktion, um ihn trauert der ganze deutsche Reichstag, seiner gedenkt dankbar ein ganzes Volk, denn ein Mann des Volkes zu sein und dem Volke zu dienen, ist seit früher Jugend sein Ziel gewesen. Der Präsident schildert die Verdienste Fehrenbachs. Das Pflichtgefühl, die Treue, die den Siebzugjährigen auch für das Kanzleramt nicht verließ, führten ihn erneut an die Spitze seiner Partei. Vor wenigen Wochen noch hat er die Wahlprüfung erledigt, ehe er sich niederlegte, ehe er sich zurückzog. „Ich will mich nicht niederlegen, bevor mein Haus nicht bestellt ist, bevor meine Pflichten nicht erfüllt sind.“ Mit diesem Bekenntnis ist er aus diesem Hause gegangen. Immer werden wir seinen Namen mit Hochachtung und Dankbarkeit nennen.

Nach der Ansprache begibt sich Reichskanzler Dr. Luther zum Präsidenten Löbe und spricht ihm das Beileid der Reichsregierung aus.

Das Haus tritt dann in die dritte Lesung des Haushaltsplanes. Der Haushalt des Auswärtigen Ausschusses wird ohne Aussprache erledigt. Ein kommunistischer Antrag, das Gehalt des Reichsministers des Innern zu streichen, wird gegen die Antragsteller und die Völkischen abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag, der Maßnahmen gegen die bayerische Regierung wegen ihres Verhaltens in der Frage des Versammlungsrechtes fordert, wird mit 209 gegen 130 abgelehnt. Das Gehalt des Reichskanzlers wird gegen Kommunisten und Völkische bewilligt, ebenso das des Außenministers. Eine Reihe weiterer Etats wird ohne Aussprache erledigt. — Das Haus vertagt sich auf Sonnabend.

Konstantin Fehrenbach †.

Der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, Reichskanzler a. D. Konstantin Fehrenbach, ist nach längerem Leiden am Freitag in Freiburg gestorben. Konstantin Fehrenbach wurde am 11. Januar 1852 in Wellendingen im badischen Schwarzwald (Bezirk Bonndorf) als Sohn eines Volksschullehrers geboren, ist also 74 Jahre alt geworden. In Freiburg im Breisgau besuchte er das Gymnasium und die Universität, auf welcher er zunächst katholische Theologie studierte, sich dann aber den Rechtswissenschaften zuwandte. Im Jahre 1882 ließ er sich, ebenfalls in Freiburg, als Rechtsanwalt nieder und begann auch bald, auf dem Boden der Zentrumspartei stehend, sich am öffentlichen politischen Leben zu beteiligen. In den badischen Landtag trat er erstmals 1885 als Vertreter von Freiburg ein. Seit 1913 jedoch widmete er sich ausschließlich der Reichspolitik. Im Reichstag saß er seit 1903 ununterbrochen als Vertreter des sechsten badischen Reichstagswahlkreises Ettenheim-Lahr-Wolschach. 1918 wurde er nach dem Tode Kämpfers zum Reichstagspräsidenten gewählt. Auch die deutsche Nationalversammlung wählte ihn zum Präsidenten.

Als nach den Reichstagswahlen im Juni 1920 die seitherige Regierungskoalition durch den Wahlsieg der Rechten und der äußersten Linken gesprengt war und die Sozialdemokratie die weitere Beteiligung an der Regierung ablehnte, übernahm Fehrenbach die Kanzlerschaft. Als nach der ergebnislos verlaufenen Konferenz in Spa die Konferenz von London mit einem Ultimatum endete, trat Fehrenbach zurück, und an seiner Stelle übernahm Dr. Wirth das Kanzleramt. Ende 1923, als Marx Reichskanzler geworden war, wählte ihn die Zentrumsfraktion zu ihrem Vorsitzenden.

Ungenügende Mittelstandskredite.

Berlin, 25. März. Der Haushaltsausschuss des Reichstages beriet heute einen Antrag des Abg. Mollath (Wirtsch. Pgg.) auf Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand in Höhe von 150 Millionen Mark. Vorher erklärte der Reichskommissar für das Handwerk, Dr. Hoppe, daß die Reichsregierung den Entwurf eines Schauffattengesetzes so weit fertiggestellt hat, daß er in den nächsten Tagen dem Kabinetts vorgelegt werden könne. Selbstverständlich sei in dem Entwurf zu den Fragen Stellung zu nehmen, die mit dem Begriff des Gemeindebestimmungsrechtes zusammenhängen. Der Ausschuss beschloß, die Frage des Gemeindebestimmungsrechtes am Tage des Zusammentritts des Plenums nach der Osterpause zu behandeln. Zur Begründung seines Antrages führte dann der Abgeordnete Mollath Beispiele für die Not des gewerblichen Mittelstandes an. Reichskommissar Dr. Hoppe teilte mit, daß nicht bloß 30, sondern 40 Millionen Mark für Mittelstandskredite zur Verfügung gestellt worden seien. Langfristige Kredite seien natürlich wünschenswerter, aber diese Frage sei auch für die übrigen Wirtschaftskreise noch nicht gelöst.

Staatssekretär Fischer legte eingehend dar, daß absolut kein Gedanke daran sein könne, 150 Millionen für diese Zwecke neu zur Verfügung zu stellen.

Hg. Dr. Wienbeck (Deutsch.) wies darauf hin, daß allen anderen Wirtschaftskreisen Kredithilfe gewährt werde. Nur der gewerbliche Mittelstand komme stets zu kurz. Die ganze Frage sei so wichtig, daß sie einmal in einem Unterausschuß beraten werden müßte.

Neue Wege der Kolonialpolitik.

Ein Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

In der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über „Neue Kolonialpolitik“. In den Mittelpunkt seiner Erörterungen stellte er den Gedanken, daß Deutschland zur Zahlung der Darlehensleistungen immer gezwungen sein werde, seine überschüssige Produktion auf den Weltmarkt zu werfen. Diese Produktion könne im wesentlichen nur aus industriellen Fertigprodukten bestehen. Gerade hierin sei aber Deutschland Konkurrent der empfangsberechtigten Staaten. Es sei deshalb schon heute leicht erkennbar, daß Deutschland seine Schulden auf diese Weise nicht bezahlen werde, weil die Alliierten solche Lieferungen niemals wünschen können, weder an sich selbst, noch an die Exportmärkte, die sie selbst aufsuchen müssen.

Die Uebertragung der Darlehensleistungen sei deshalb nur möglich, wenn die anerkannt vortrefflichen Produktionsmittel und Arbeitskräfte Deutschlands auf die Gewinnung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen hingelenkt werden, die schon heute ein begehrtes Konsumgut aller Industrieländer sind und immer mehr sein werden. Diese Hinlenkung der deutschen Produktion auf die Rohstoffgewinnung sei aber nur möglich in kolonialen Ländern.

Deutschland brauche deshalb eigene Kolonien. Eine Möglichkeit zu kolonialer Veräufung sieht Dr. Schacht in den großen privilegierten, privaten, kolonialen Unternehmungskolonialgesellschaften. Dafür brauchen wir erstens ein entsprechendes, koloniales Gebiet, zweitens die für den ersten Anfang erforderliche Anzahl von Siedlern, drittens das für die Inangriffnahme des Unternehmens erforderliche Kapital. Die erste, das politische freisende Frage, scheidet Dr. Schacht zunächst aus. Landwirtschaftliches Siedlermaterial zu stellen sei Deutschland gerade durch die Ereignisse nach dem Kriege durchaus in der Lage. Allein aus dem Polen in Versailles zugewiesenen Gebiet seien fast eine Million Menschen vertrieben oder geflüchtet, die größtenteils den landwirtschaftlichen Berufen entstammten. Was das Kapital angeht, so liege die Heranziehung einer großen, privaten Konzeptionsgesellschaft besonders nahe. Dr. Schacht hat keinen Zweifel, daß sich das Privatkapital bei entsprechender Gewinnbeteiligung finden würde. Die weitere Entwicklung könne dann mit Mitteln erfolgen, die im Deutschen Reich selbst aufgebracht werden.

Keine Aufwertung der alten Reichsbanknoten.

Berlin, 26. März. In der heutigen Generalversammlung erklärte der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht zur Frage der Aufwertung der alten Reichsbanknoten: Bekanntlich haben sich Verbände gebildet, die nachträglich eine Aufwertung der Reichsbanknoten älterer Ausgabe, insbesondere der alten Tausender und Fünfhundert erzwingen wollen. Diese Bewegung wird zu einem kleinen Teil getragen von Leuten, die man möglicherweise als Idealisten ansprechen muß, die aber jedenfalls eine Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge völlig vermissen lassen. Zu einem größeren Teil wird die Bewegung von Agitatoren herbeigeführt, die unersättliche Hoffnungen erregen und dadurch immer neue Unruhe und Verbitterung in das Volk tragen. Daß die Aufwertung irgend einer Art von alten Banknoten einen völligen Umsturz des Bankgesetzes vom 30. August 1924 und damit einen Bruch der Londoner Verträge darstellen würde, genügt allein schon, um jeden Gedanken daran als

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

52. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sie, Genzi, Kontraktbruch kostet Geld, ich hab's nicht dazu!“

„Sie haben überhaupt kein Geld.“

„Das Gold ist nur Chimäre,“ sang er, auf der Tischkante sitzend, „übrigens sehr nettes Lokal hier — stimmungsvoll, die Hauptache! Die kleine Bühne da mit dem violetten Zementuntergrund gibt eine famose Folie für Ihr goldgelbes Carmenkostüm.“ — Wider Willen lauschte sie interessiert seinen Ausführungen; er hatte darin recht — geschickte Kellner hatte er immer für sie zu machen verstanden, und sie als Künstlerin wußte wohl den Wert einer solchen Kellner zu schätzen! — Der nicht sehr große Mann war nur schwach erhellte von einer elektrischen Flamme. Es war sechs Uhr. Die Kellner waren dabei, die Tische und Stühle zurechtzustellen, die Brotkörbe zu füllen und die Speisen- und Weinarten auszuliegen. Am Mavier übte der Kapellmeister in gedämpfter Spielweise. Der Wirt kam eilfertig herein.

„Nun, lieber Baron,“ sagte er respektvoll und vertraulich zu gleicher Zeit, „haben Sie das Terrain sondiert?“ Er rieb sich die Hände, „ein feines Programm. Lauter erste Nummern, ich denke, es gibt —“

„Und das Publikum hier?“ näselte der andere.

„Das ist ziemlich verwöhnt und will genommen sein, lieber Baron.“

Der andere machte eine etwas wegwerfende Handbewegung, „den Rummel verstehe ich,“ meinte er selbstbewußt, „ich stelle sofort den Kontrakt zwischen dem Publikum und den Künstlern her! Alleinigkeit für mich! Herr, was meinen Sie, wie ich gesucht bin als Conferencier, man reißt sich um mich.“

Malte von Reinhardt klemmte sein Glas ins Auge, reichte seine schlante Gestalt und tauschte seine Ansicht noch mit dem Wirt aus, indeß die junge Dame schnell hinauslief.

Genzi Obermeier, oder, wie sie jetzt hieß, Mademoiselle Solita war eine beliebte und gutbezahlte Kabaretttänzerin geworden; das fische und frische Persönchen hielt auf sich und sprach nicht, was es dem Elternhause schuldig war. Jeden Monat sandte sie einen Teil ihrer Gage nach Hause für die kleinen Geschwister, da sie wußte, daß ihre Schwester jetzt jeden Groschen für sich brauchte. Die Theres war nämlich seit Weihnachten mit dem Buchhalter Herrn Reigl verlobt und Pfingsten sollte die Hochzeit sein.

Unmöglichkeit zu erweisen. Die Gerichte haben bis hinauf zum Kammergericht einbellig die erhobenen Ansprüche mit überzeugender Begründung zurückgewiesen, und wir haben die feste Ueberzeugung, daß dies auch von dem nunmehr mit der Sache befaßten Reichsgericht geschehen wird. Allein an braunen Tausendern mit dem Datum vom 30. April 1910 sind nominal etwa 128 Milliarden nicht wieder zur Reichsbank zurückgelangt. Die Reichsbank hätte allein für die Tausender 128 Milliarden Reichsmark zu zahlen, was natürlich den sofortigen Zusammenbruch der neuen Währung bedeuten würde. Leider gibt es keine gesetzliche Handhabe zur Unterdrückung dieser Agitation.

Deutsches Reich.

Welzed überreicht in Madrid sein Beglaubigungsschreiben. Der neu ernannte deutsche Botschafter Graf Welzed hat gestern dem Könige von Spanien in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Auf seine Antrittsrede, die darin ausklang, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Völkern, wenn möglich noch herzlicher zu gestalten, erwiderte König Alfonso: „Ich hoffe, daß diese Mission fruchtbar sein wird, damit eine noch bessere gegenseitige Kenntnis zwischen dem spanischen und deutschen Volke ermöglicht wird. Ich danke Ihnen für die Wünsche und Gefühle, die Sie zum Ausdruck bringen können für das persönliche die Sie zum Ausdruck gebracht haben, und ich bin glücklich, gleichzeitig die besten Wünsche zum Ausdruck bringen zu können für das persönliche Wohlergehen des deutschen Reichspräsidenten und für die weitere Entwicklung der Wohlfahrt Deutschlands. Indem ich Ihnen ein aufrichtiges Willkommen zurufe, versichere ich Sie, daß Sie meinerseits u. seitens meiner Regierung das aufrichtige und fortgesetzte Bemühen finden werden, die Bande der Freundschaft und der Herzlichkeit zwischen Spanien und Deutschland zu festigen.“

Vermischtes.

Die Sommerzeit abgelehnt. Die Wiedereinführung der Sommerzeit wurde nach einer Aussprache vom Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Der Polizeipräsident aus den Revolutionstagen. In Mainz wurde ein Matrose namens Stüdelmann festgenommen, der in Nachen einen Kraftwagen erschwindelt und mit wertlosen Wechslern bezahlt hatte. Die Person des Herrn Stüdelmann ist insofern von besonderem Interesse, als er in den Tagen der Revolution die Rolle eines Polizeipräsidenten von Frankfurt (Main) spielte.

Für ungültig erklärt hat die französische Behörde die Wahl zweier Arbeitervertreter von Nancy, da beide weder lesen noch schreiben können.

Beim Rettungswert vom Herzschlag getroffen wurde bei Nied am Main ein 20jähriger junger Mann. Er war ins Wasser gesprungen, um eine 18jährige Selbstmörderin zu retten. Nach vollem Rettungswert traf ihn ein Herzschlag.

Ein schönes Fest konnte unlängst eine Familie in Wanzleben in der Provinz Sachsen begehen. Ein Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit. Gleichzeitig mit den Eltern beging die verheiratete Tochter ihre Silberhochzeit und am selben Tage fand die grüne Hochzeit des Entsetzlichen statt.

Liebesdrama. Ein amerikanischer Student in Berlin hat aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine am Großen Schauspielhaus in Berlin beschäftigte Tänzerin, seine Verlobte, die ebenfalls aus den Vereinigten Staaten stammt, auf einer nachlässigen Autofahrt erschossen und dann die Waise gegen sich gerichtet. Die beiden hatten den Kraftwagen kaum bespielt, als die verhängnisvolle Tat geschah. Der Drochsenführer lenkte seinen Wagen sofort nach dem Krankenhaus. Bei seiner Einlieferung war der junge Mann bereits tot, während das junge Mädchen noch im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Anfang November war Malte von Reinhardt plötzlich in ihrem Gesichtskreis aufgetaucht. Sie war damals in einem bekannten Kabarett in Berlin engagiert gewesen. Da hatte sie ihn unter den Zuschauern entdeckt. Sie glaubte, er sei auf der Hochzeitsreise. Doch als er sie nach ihrem Auftreten begrüßte und sie ihn nach seiner Frau fragte, kam es heraus, in tollen, verwirrten Worten stammelte er ihr von seiner Liebe. Er habe ihre wegen Hanna Litowski verlassen; seit er sie damals wiedergesehen, sei es ihm klar geworden, daß er Hanna Litowski nicht habe heiraten können, sie, Genzi, solle die Seine werden. Ganz beläut war sie, um sie hatte er das getan? Etwas so Furchtbares? Sie war schuldlos an allem, und nun mußte sie sich dennoch schuldig fühlen an dem schweren Leid, des über das arme Mädchen gekommen! Weil er sie so liebte —

Malte von Reinhardt blieb in Berlin. Er hatte Glück. Der Conferencier erkrankte, und sofort nahm er dessen Stellung ein, die er besser als sein Vorgänger ausfüllte, vermöge seiner weltmännischen Gewandtheit, seiner Gabe zum Improvisieren — und nicht zuletzt durch seinen Titel.

Er wurde gut bezahlt, das erste Geld, das er in seinem Leben verdiente.

In einer großmütigen Anwendung schickte er der Mutter fünfzig Mark, begleitet von einem triumphierenden, phantastischen Brief — und jetzt stand ihm die Welt offen, jetzt hatte er das, was er suchte!

Kein Weib ist wohl ungerührt davon, wenn sie erfährt, was ein Mann ihremwegen getan! Und Genzi hielt sehr zu Malte, für den sie ja immer schon eine gewisse Schwäche gehabt! Doch es dauerte nicht allzu lange und sie lernte ihn in seiner ganzen Hohlheit und Verlogenheit kennen. Da er viel und hoch mit sehr wechselndem Glück spielte, war er ständig in Geldverlegenheit. Oft hatte sie ihm in ihrer Gutmütigkeit ausgeholfen; als er aber zu große Anforderungen stellte und auch sonst ihre Zuneigung mißbrauchen wollte, erklärte das resolute Persönchen ganz entschieden, daß jetzt die Freundschaft ein Ende haben müsse. Mancherlei Bemerkungen darüber hatte sie schon eingestiftet, sich aber nichts weiter daraus gemacht, weil sie erfahren, daß gerade in Künstlerkreisen der Klatsch und der Reiz am üppigsten gediehen! Wenn anfangs Malte von Reinhardt etwas von Heiraten sagte, so hatte ihr Herz höher geklopft. Sie war ihm wirklich gut, und die Freiherrntone war für das kleine Ausgeherstöchlein wohl ein verlockendes Ziel.

Doch als er ganz festen Fuß in den betreffenden Kreisen gefaßt und in seinem Fach eine begehrte Kraft geworden war, schwieg er vom Heiraten.

Kein Kinderpielzeug. In Edderitz, einem Dorfe bei Röhren in Anhalt, spielten mehrere Knaben an den bei der Straßenpflasterung verwendeten sog. Kippfellen. Dabei geriet ein zwölfjähriger Junge so unglücklich zwischen zwei Wagen, daß ihm das linke Bein fast völlig abgequetscht wurde. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo ihm alsbald nach der Einlieferung das Bein abgenommen werden mußte.

Erfolg eines Polizeihundes. In einem Kornspeicher des Rittergutes Hoff bei Greifenberg in Pommern war nachts ein Einbruch verübt worden. Zur Ermittlung des Diebes wurde ein Oberlandjäger aus Muddelnow mit seinem Polizeihund „Siegfried“ herangezogen. Der Hund führte in die Wohnung eines Arbeiters im Dorf. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden hier 11 Zentner gestohlenes Getreide aufgefunden.

Weibliche Banditen. Endlich ist es gelungen, in London, eine Räuberbande festzunehmen, die den Namen führte „Die vierzig Eleganten“, und ausschließlich aus weiblichen Mitgliedern bestand. Seit beinahe 10 Jahren hat sie es verstanden, sich den Verfolgungen der Polizei mit einer unglücklichen Geschicklichkeit zu entziehen. „Die vierzig Eleganten“ sind durchweg äußerst geistreiche Spießbübinnen, die sich in den vornehmsten Vierteln Londons herumtrieb und Warenhäuser und Privatwohnungen ausraubten. In verschiedenen Stellen wurden Mitglieder der Bande auf frischer Tat ertappt. Sie setzten sich jedoch mit scharfen Dolchmessern zur Wehr und entzogen sich so ihrer Festnahme. In den von ihnen heimgeführten Wobehäusern sind ihnen im Laufe der Zeit Waren im Werte von über 130 000 Pfund Sterling in die Hände gefallen.

Wegen spätem Heimkommens hatten zwei Zwillingsschwester in Berlin von seiten des Vaters heftige Vorwürfe erhalten. Dies mußte den beiden 17 Jahre alten Mädchen indes nicht gefallen haben, und sie beschloßen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nachdem der Vater sich am anderen Tage zu seiner Arbeitsstätte begeben hatte, öffneten sie die Gasähne. Hausbewohner wurden durch den intensiven Gasgeruch jedoch aufmerksam und benachrichtigten die Polizei. Die beiden bereits bewußtlosen Mädchen wurden durch Samariter der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht.

Stadt. Kreis. Provinz.

Balmsonntag.

Der Einzug in die Tore der heiligen Stadt ging nicht dem Thron, sondern dem Kreuz entgegen. Die ganze Stala des Menschendaseins hat der Erlöser durchschritten in jenen wenigen Tagen der Leidenszeit. Wie ein König zieht er ein, umrauscht vom Jubel der Masse, und wie ein Verbrecher heuchelt er seine Seele aus am Marterpfahl. Und es gibt keine Entwürdigung, keinen Hohn und Spott, der einem Menschen angetan werden mag, der sich in dieser langen Spanne Zeit nicht über ihn ergossen hätte. Das Auge des Beschauers, der den Friedensfürsten heute im Geiste einziehen sieht in die Tore Jerusalems, umflort sich, wenn er daran denkt, wie weiter unten die dieser Trost war, der heute Hofmann ruft und morgen in das gellende „Kreuzige ihn“ einstimmt.

Mitzuhelfen ist die Welt allzeit bereit, am Ende auch mitzuliden, wo nisten die Gdleren unter den Menschen; aber wer ist bereit, mitzuliden? Die Menge erwartete, das Glück müßte vom Himmel herab kommen, sie vergaß daß alles, was geboren wird auf Erden, auch der Frieden der Seele, mit Schmerzen geboren wird. Als es hieß: mit leiden mit dem König der Liebe, wurden sie kalt, wurden sie verdrossen, enttäuscht und verbittert. Ach, wie lange hat erst die Christliche Kirche die Menschheit erziehen müssen, daß sie ihr Herz diesem Gedanken öffnete: wer mit dem Erlöser leben will und Genosse seiner Glückseligkeit werden will, muß bereit sein, zuvor durch die Tiefen des Leidens mit ihm zu schreiten. Sollen wir hart urteilen über jene leicht bewegliche Volksmenge auf den Straßen Jerusalems, wo es uns selbst oft so bitter schwer fällt, uns still in die Leiden zu schicken?

Sie hätte auch Grund gehabt, eifersüchtig zu sein; denn die Damen schwärmten für den eleganten, schönen Mann mit den schwermütigen Blickelementen, und er müßte diese Schwärme gründlich aus.

Sie lernte seine zwischen Ansichten genugsam kennen, und das war es ganz aus für sie, die noch ein unberührtes, natürliches Empfinden hatte. Aber beharrlich hieferte er sich an ihre Fersen — wo sie ein Engagement annahm, unterschrieb auch er den Vertrag. Das fische, rotblonde, frische Mädel hielt ihn in ihrem Bann einerseits und andererseits wollte er sie ärgern, schließlich mußte sie doch seinem hartnäckigen Werben nachgeben! Einmal war es ihr gelungen, ihn für die zweite Hälfte des März irrezuführen, bis er heute unvermutet vor ihr aufgetaucht war, mit zärtlichem, verliebtem Blick und überlegenem Lächeln ihr die Hand küßend. — Es war Anfang April und milde laue Frühlingsluft wehten. Die Kastanien hatten ihre dicken Blätterknospen gesprengt und dortwärbig hing im ersten zierlichen Grün die jungen Blätter noch schlaff herab. Mandelbäume blühten schon in ihrer rosafarbenen Pracht, und der Tag war erfüllt von dem jauchzenden Befehl: Werde! Lebe!

Malte von Reinhardt sah aber nichts von dieser jungen Pracht des Frühling. Mit verstörtem Blick ging er durch die Anlagen des Schlossgartens. In der Morgenstunde war er erst nach Hause gekommen mit einem Spielverlust, den zu decken ihm keine Möglichkeit vorlag, und wenn er seine Einkünfte vom ganzen Jahre verpfändet hätte.

Es war ihm doch ungemüht geworden!

Zum Glück auch, daß er das verfluchte Neuen nicht lassen konnte! Wohin er aber auch kam, überall bot sich ihm die Gelegenheit dazu in verlockendster Weise, schnell fand sich immer die passende Gesellschaft zusammen, um bei Sekt und Spiel die Nächte zu verbringen. Manchmal hatte er empfindliche Verluste gehabt — doch so groß wie heute noch nie! Er wuschte sich mit seinem seidenen Taschentuch die heiße, feuchte Stirn. Da stuchte er, eine hohe schlante Frauen- oder Mädchengestalt war es, die seine Aufmerksamkeit erregte durch eine jähelhafte Ähnlichkeit mit seiner Schwester Gwendoline. Sie ging schräg vor ihm durch die Anlagen, er sah das üppige, goldblonde Haar, das seine Profil — in wenigen Schritten hatte er sie erreicht. Ja, sie war es.

„Gwendoline —“

Die Angeredete erschreckte über diese unvermutete Antedese, daß sie beinahe die Noten, die sie in der Hand trug, fallen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelisaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk 262-266 (am 25. 3.: 261-265). Roggen Märk. 155-160 (156-161). Sommergerste 170-193 (170-193). Futter- und Wintergerste 139-153 (139-153). Hafer Märk 167-179 (165 bis 177). Mais loco Berlin — (—). Weizenmehl 33,25 bis 36,50 (33,25-36,50). Roggenmehl 23,00-25,00 (23,00-25,00). Weizenkleie 10,50-10,60 (10,50-10,60). Roggenkleie 10,00 (9,60-10,00). Raps — (—). Leinfaat — (340-350). Diktoriaerbsen 25-31 (25-31). Kleine Speiseerbsen 23,00-25 (23,00-25,00). Futtererbsen 19-21 (19-21). Pelusken 20-22 (20-21). Ackerbohnen 21,00-22,00 (20-21). Wicken 24,00-27,00 (23,00-26,00). Lupinen blaue 11,50-12,50 (11,50-12,50). gelbe 14,00-14,50 (14,00-14,50). Seradella 1924er 16-21 (15-21). neue 26-29 (26,00-29,00). Rapskuchen 14-14,30 (14-14,30). Leinkuchen 18,20-18,40 (18-18,20). Erbsenschmelz 8,80-9,10 (8,80-9,10). Sojabohnen 18,70-19,20 (18,40-18,80). Torfrelaxe 30-70 — (—). Kartoffelflocken 14,10-14,70 (14,10 bis 14,20).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 26. März. Weizen Mai 276, Juli 276, Roggen Mai 181, Juli 186, Hafer, gut 189-205, mittel 184-188, Gerste, gut 190-200, kleiner Weizen 193-200, gelber Plata-Weizen loco 190-196, Taubenerbsen 260-264, Roggenkleie 100-110, Weizenkleie 110-115.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Wolkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 26. März 1926. 1. Qualität 183, 2. Qualität 173, abfallend 153 Reichsmark. Tendenz: fest.

Stettiner Getreidebörse vom 26. März. Für 1000 Kilo waggongefrei Stettin: Roggen incl. 167, Weizen incl. 264-268, Hafer 170-177, Sommergerste 165-168, feine über Notiz, Futtergerste 158-164. Tendenz unverändert.

Stettiner Kartoffelbörse vom 26. März. Weiße Kartoffeln 1,10-1,20, rote 1,20-1,30, gelbfleischige 1,30-1,40, gelbfleischige Industriekartoffeln 1,40-1,50.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1925 und 1926.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1925 den Betrag von 6000 R. M. übersteigen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbebesteuer-Ausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Jede Zustellung von Vordrucken gilt als besonderes Verlangen zur Abgabe der Steuererklärung.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes

- „Muster Gew. 1 (für buchführende Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften),
- Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
- Muster Gew. 3 (für nicht buchführende Gewerbetreibende),
- Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1, 2 oder 3 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)“

in der Zeit vom 29. 3. bis 10. 4. 1926 bei dem Vorsitzenden des Gewerbebesteuer-Ausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 27. März ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbebesteuer-Ausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 27. März ab in der städtischen Steuerverwaltung Hospitalstraße 4 während der Dienststunden von 8-1 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbebesteuer-Ausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

V.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuerergesse (Steuergefährdung) wird bestraft.

Stolz, den 22. März 1926.

Der Vorsitzende des Gewerbebesteuer-Ausschusses für den Veranlagungsbezirk Stadtkreis Stolz.
B a r r.

Und doch hat der, der da einzog am Palmsonntag, sich gewiß der edlen Herzenswahl und des Volles, das ihm zujubelte, innig freuet, ob er gleich wußte, daß dies alles Leute waren wie Rohr, das der Wind bewegt. Darum ist auch heute noch der Palmsonntag mit seinen sinnigen Palmengrünzen gleichsam ein heller, schöner Lichttag, der über eine dunkle, traurigernste Landschaft langsam dahingleitet.

* * *

Kreistag des Landkreises Stolz.

Am heutigen Vormittag trat der Kreistag des Landkreises Stolz zusammen. Nach Erledigung der formellen Angelegenheiten wurde Mitteilung von dem gedruckt vorliegenden Verwaltungsbericht gemacht. darauf wurde in die

Beratung des Kreishaushaltsplanes

eingetreten. Hierzu lag ein Schreiben des Regierungspräsidenten vor, in dem auf grundsätzliche Einschränkung der Ausgaben hingewiesen wird. — Zum Kreishaushaltsplan gibt der Kreisausschuß folgende Erläuterungen:

Bei Aufstellung des vorliegenden Kreishaushaltsplanes für 1926 ist in erster Linie leitend gewesen, die auch hier ausdrücklich betonte Notwendigkeit, die steuerlichen Anforderungen an die Kreiseingekessenen möglichst zu erleichtern und die Ausgaben auf das notwendigste Maß zu beschränken. Erschwert wird das Vorhaben, den Steuerdruck zu mildern, naturgemäß durch die Zwangsläufigkeit der Erhöhung einer Reihe von Ausgaben, deren sich der Kreis angesichts der gesetzlichen Vorschriften und der wirtschaftlichen Entwicklung nicht entziehen kann. Was die Einnahmen des Kreises anbetrifft, so läßt sich die Höhe der Ueberweisungen seitens des Reiches und Staates naturgemäß mit Sicherheit im voraus nicht übersehen, da sie von der Steuerpolitik des Reiches abhängt und hier fast ununterbrochen Änderungen vorgenommen werden, die auf den Steuerertrag von Einfluß sind. Steuerliche Erleichterungen im Reich führen gegenwärtig automatisch zu Einnahmeausfällen auch für die Gemeindeverbände und Gemeinden. Bei den Kreisverumlagen ist es gelungen, gegenüber dem Vorjahre wesentliche Erleichterungen einzutreten zu lassen. Es ist nicht nur die allgemeine Kreisverumlage um 18 000 Rm. abgemindert worden, sondern auch, was wesentlich ist, die Mehrbelastung für die Unterhaltung der Kunststraßen in Fortfall gekommen mit 142 800 Rm., was gegenüber 1925 planmäßig ein Weniger an direkten Kreissteuern von 160 800 Rm. bedeutet, d. h. rund 37 Prozent der für 1926 in Ansatz gebrachten direkten Kreissteuern. Diese Absetzung ist um so bedeutender, als auch bereits im Rechnungsjahr 1925 gegenüber demjenigen von 1924 eine nicht unerhebliche Herabsetzung stattgefunden hatte. Man muß berücksichtigen, daß infolge einer überaus regen gesetzgeberischen Tätigkeit den Kommunalverbänden immer wieder neue Aufgaben zu wachsen, ferner, daß allein die planmäßigen Ausgaben für die Verkehrsanlagen (Kunststraßenunterhaltung und Wegebau) 494 950 Rm. betragen, das Gesamtaufkommen an direkten Kreissteuern mithin nicht unwesentlich überschreiten. In bezug auf die Ausgaben des Kreises ist zu sagen, daß sich leider in einzelnen Fällen nicht unbedeutende Mehrausgaben ergeben haben, auf deren Höhe der Kreis keinen Einfluß hat. So mußten an Provinzialsteuern 17 000 Rm. mehr eingezahlt werden, wobei noch nicht sicher steht, ob dieser Mehrbetrag ausreichen wird, da die Provinz ihren Haushalt noch nicht abgeschlossen hat. An die Provinzialverwaltung ist das dringende Ersuchen gerichtet worden, die steuerlichen Anforderungen auf das Mindestmaß zu beschränken. Die bessere Zustandsetzung verschiedener Kreisgebäude läßt sich nicht aufschieben, wenn weitere Schäden vermieden werden sollen; sie erfordert erhöhte Mittel. Die vom Landkreis beschlossenen Beteiligungen an der Luftverkehr Pommeren G. m. b. H. und der Pommerischen Landgesellschaft m. b. H. erfordern zusammen 15 000 Rm., ebenso sind die für die gesetzliche Durchführung der Aufwertung der früheren Kreisanteile (Ablösungsanleihen) erforderlichen Mittel in Höhe von 14 000 Rm. bereitgestellt worden. Alle diese Mehrausgaben können naturgemäß auf die Finanzwirtschaft des Kreises nicht ohne Einfluß sein. Um so mehr ist es von Bedeutung, daß die Kreissteuer abgemindert werden konnte.

(Schluß folgt.)

* * *

Vom Regiment. Aus dem Heeresdienst scheidet aus Rittmeister von Derken im Reiter-Regt 5.

Provinziallandtag. Die nächste Sitzung des 55. Provinziallandtages von Pommern ist auf Dienstag, den 27. April, nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfennigen: Butter 190-210, Schweinefleisch 80-130, Hammelfleisch 80 bis 120, Rindfleisch 70-100, Kalbfleisch 70-110, Klamben 25, Räucherfildern 50-60, Büchlinge 50, Sprotten 60, Dorsch 25, Räucherdorsch 35-40, Hecht 100, Möße 30-45, Barsch e 40-70, Eintint 15, Heringe 30, Weißkohl 10-15, Rotkohl 15-20, Wurzeln 10 das Pfund, Eier 9-10 das Stück.

Auf die Bismarckfeier, die am Montag im Schützenhause vom Stahlhelm veranstaltet wird, weist die Deutschnationale Volkspartei ihre Mitglieder und Parteifreunde hin. Die Feier ist besonders vielversprechend durch den Vortrag des Kapitänleutnants Spindler-Hamburg, der bereits in mehreren Ortschaften unseres Kreises vor vollen Häusern gesprochen hat. Da auch hier mit großem Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, Karten schon im Vorverkauf bei Gulik, Schmiedestr., zu besorgen.

Handwerker-Kreditgewährung durch die Provinz. Die Handwerkskammer Stettin gibt unter Beziehung auf ihre Vereinbarung mit der Provinzialbank bekannt, daß es gelungen ist, dem von der Provinz für das pommersche Handwerk zur Verfügung gestellten Kredit eine weitere Rate von 330 000 Mark zur Verteilung an die städtischen Sparcassen zu einem günstigeren Zinssatz als bisher flüssig zu machen. Die Kredite sind im einzelnen auf bis zu 500 Mark beschränkt worden, wobei jedoch in besonders gearteten Einzelfällen eine Ueberweisung bis zu je 1000 Rm. zugelassen werden soll. Die Kredite laufen 6 Monate mit der Aussicht auf Verlängerung nach Rückzahlung von 50 v. H. Die in Frage kommenden Bewerber wollen sich baldigst an die für sie zuständigen städtischen bzw. Kreisparcassen wenden.

Meldepflicht bei Wohnungswechsel. Wer innerhalb des Gemeindebezirkes seine Wohnung oder Schlafstelle wechselt, ist verpflichtet, dies dem Einwohner-Meldeamt anzuzeigen. Verpflichtet zu den Meldungen sind in erster Linie die umziehenden Personen selbst oder die Haushaltungsvorstände der umziehenden Familien. Bei Pensionären gilt der Pensionshalter. Der Hauswirt bzw. der Quartiergeber hat die Verpflichtung,

sich von der erfolgten Ummeldung des Zugehenden innerhalb 3 Tagen zu überzeugen. Kann der Nachweis der erfolgten Ummeldung nicht erbracht werden, so hat der Hauswirt oder Quartiergeber die Ummeldung spätestens innerhalb einer Woche, vom Tage des Einzuges ab gerechnet, selbst zu bewirken.

Der Osterhase in naturgetreuer Nachbildung ist jetzt in zahlreichen Schaufenstern, umgeben von allerlei netten Darstellungen, zu sehen, und diese Aufbauten bilden fast ebenso wie die Weihnachtsausstellungen das Entzücken der Kinderwelt, die sich bei ihm schon alle möglichen süßen Dinge für die Feiertage bestellt hat. Der Osterhase ist ein gutmütiges Tier, er hat auf seinem Rücken in der Regel einen Tragkorb voll Osterier, die aus dem verschiedenartigsten Material einwandfrei hergestellt sind. Der Osterhase und die Osterier gehören seit Vorzeiten zu den Ostergebräuchen. Die vielseitige künstlerische Ausgestaltung der Osterpenden ist neueren Datums, denn vor etwa 50 Jahren war alles viel einfacher. Damals waren gefärbte Hühnerier und Osterbreteln vorwiegend. Heute ist eine Industrie daraus entstanden.

Stadttheater. Sonntag nachm. 3.30 Uhr Kinderdarstellung „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen“ zu kleinen Preisen von 30 Pfa. bis 1 Mark. — Abends 7.30 Uhr Erstaufführung des großen vaterländischen Schauspiels „Palm“, in 3 Akten von P. H. Hartwig. — Dienstag, den 30. März, Ehrenabend für Martin Rüden „Die Czardasfürstin“, Operette in 3 Akten von E. Kalman. Die Direktion weist auf die heutige Anzeige hin.

Schmollin. Leichenfund. — Seit Ende Januar wurde hier die Tochter der Hebamme Heise, Helene Heise, vermisst und konnte trotz eifrigster Nachforschungen, zu denen auch ein Hellscher herangezogen wurde, der aber verjagte, über den Verbleib nichts ermittelt werden. Jetzt ist die Leiche der Vermissten bei Schlowow in der Lypow aufgefunden worden. Die Leiche ist von der Stolper Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Kolberg. 26. März. Schwerer Verlust der Kolberger Fischerslotte. — Auf der Heimfahrt von Bornholm, wo die Kolberger Fischerslotte auf Klamben fischte, ist der bereits als verschollen gemeldete Kolberger Hochseefischer „Kolberg 66“ mit Besatzung gesunken. Der neue große Kutter hatte kurz vor der Ausfahrt aus Kolberg ein kleines Led im Fischraum, das der Besitzer Strelow aber selbst dichtete. Jedenfalls ist der Kutter infolge der Erschütterungen durch den starken N-N-Wind auf der Heimfahrt aus neue so stark ledgesprungen, daß die Besatzung des Wassers nicht mehr Herr werden konnte. Der Kutter schickte noch Notsignale, jedoch kamen die andern Kutter bereits zu spät; sie fanden nichts mehr vor. Die Fischer Strelow, Kist und Schulz haben den Tod in den Wellen gefunden.

Kolberg. Tod durch Brennspiritusgenuss. — Ein Gärtner, der in großen Mengen Brennspiritus getrunken hatte, wurde vom Herzschlag getroffen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

* * *

Standesamt.

Sterbefälle vom 20. bis 26. März.

Bertv. Rentnerin Berta Schmidt geb. Rahm, 76 J. alt; Sohn Hans des Eigentümers Wonne aus Labuhn, 1 J. alt; Arbeiter Willi Daste, 19 J. alt; Tochter Margarete des Hofmeisters Bernhard von Bobruki aus Kartow, 9 J. alt; verw. Arbeiterin Albertine Säger geb. Draheim, 84 J. alt; Schmied Franz Bojchte, 68 J. alt; Sohn Georg des Steinsehers Otto Schulz, 7 Wochen alt; Tochter Helene des Stellmachers Kurt Haerdel aus Reddenthin, 8 Monate alt; Sohn Kurt des Steinsehers Otto Schulz, 7 Wochen alt; verw. Weichensteller Florentin Gudwill geb. Kling, 77 J. alt; Sohn Horst des Landwirts Otto Wiedenhöft, 1 J. alt; Rentner Wilhelm Klöbke, 81 J. alt; Arbeiter Paul Dieball aus Zezenow, 44 J. alt; unberheh. Eva Prengel, 19 J. alt; unberheh. Erna Mohr aus Hoje, 16 J. alt; Küster in Ruhe Wilhelm Volkendorf, 72 J. alt; Kaufmannslehrling Johannes Strunt, 18 J. alt; Tochter Traute des Tischlers Albert Zenger, 5 Monate alt.

Letzte Meldungen.

Die preussische Regierung bleibt „aus Pflichtgefühl“.

Berlin, 26. März. Von amtlicher preussischer Seite wird nunmehr eine Mitteilung veröffentlicht, die als das Ergebnis der Beratungen des preussischen Kabinetts anzupreisen sein dürfte und in der erklärt wird, daß die Ablehnung der Hauszinssteuer im Landtag nicht aus sachlichen Gründen erfolgt sei. Jede Regierung müsse eine entsprechende Vorlage schon zur Durchführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen bringen. Die Ablehnung stelle die Einführung der Verbesserungen vorläufig in Frage. Sie sei außerdem nur durch eine Zufallsmehrheit herbeigeführt worden. Eine gesetzliche Lücke entstehe nicht, da ein Zwischengesetz, dessen Geltung nicht beschränkt sei, in der vorigen Woche vom Landtag verabschiedet sei. Die Regierung werde einen Weg finden, um bis zum 1. Juli eine dem Reichsgesetz entsprechende Lösung herbeizuführen. Bei dieser Lage, so schließt die Erklärung, würde die Regierung ihre Pflicht gegenüber dem Lande verletzen (?), wenn sie zurücktreten und eine Krise heraufbeschwören wollte, um so mehr, als der Landtag noch gestern der Regierung das Vertrauen quittiert hat.

Italien verkauft das gestohlene Gut.

Wien, 26. März. Die „Reichspost“ meldet aus Vozen: Durch die italienische Regierung konnten 38 reichsdeutsche und 87 österreichische beschlagnahmte Besitzungen in Südtirol zum Verkauf.

Die Wirtschaftskatastrophe im Ruhrgebiet.

Essen (Ruhr), 26. März. Die Eisenkirchener Bergwerks-A.-G. löst am 31. März zwei Werke im Reheimer Revier und zwar das Stahlwerk und das Blockwalzwerk. — Die Firma Krupp hat die Anträge nach einer Aufschiebung der zum 31. März angesetzten Entlassungen von mehreren Tausend Mann ablehnen müssen.

Zugzusammenstoß in Magdeburg.

Auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg fuhr eine Lokomotive einem eintreffenden Personenzug in die Flanke. Sie ersetzte die letzten vier Wagen, die beschädigt wurden. 31 Reisende wurden verletzt, von diesen 6 schwer. Die Verletzten sind ausschließlich Magdeburger, die mit dem Zug zu ihrer Arbeitsstätte fuhren.

Rofsgrus

wird laufend abgegeben.

Stolp, den 27. März 1926.

Städtische Werke A.-G.
Abteilung Gaswerk.

Dr. Höpfners

Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt
Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.
Werktagl. 9—11, 3—4

Gummibälle

beste Syndikatware
grau und bunt, alle Größen, von 1 1/4 bis 8 Zoll
wieder eingetroffen.

Wiederverkäufer

kaufen bei mir jeden Posten zu Original-
Fabrikpreisen.

Max Reimann,

Seifen-Spezialhaus. Schmiedestraße 7.

Jeder ist seines Glückes Schmied!

REW???
TSREUZ
TM OK?
TLHAM?
ZUTSRE

Sie können die heute so riesig teuren
Taschenuhren, Standuhren, Goldwaren,
Musikinstrumente, Fahrräder usw. bei
uns

völlig kostenlos

erhalten. Staunend und verblüffend

einfach! Misslingen ausgeschlossen.

Keinerlei Verpflichtungen haben Sie, nur wollen Sie
versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden
Sprichwortes nebst Rückporto **sofort** einzusenden.

Heriot-Companie, Präm.-Abt., Friedenau W 276

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Briquets

Oberschl. Hüttenfoks

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten
Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Abgelagerte

Zigarren

von 5 Pfg. an.

Bitte Schaufensterauslage zu besichtigen.

A. P. Hillebrand.

Bismarckplatz.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk.
und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolsdorff, Inb. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Max Bröske, Neutorstraße 14
Paul Abrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.

W. Laeuen, Stadtrat.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Oele Fette

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

1. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 792. Gegr. 1862.

Nähmaschinen Reparaturen

preiswert
sachgemäß
und schnell
in dringenden Fällen
Fertigstellung
innerhalb 24 Stunden
Auf Wunsch Abholung
und Lieferung



SINGER
NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Stolp i. Pomm., Mittelstraße 5.

Schüler-Mützen

für Knaben und Mädchen
empfiehlt
in bester Verarbeitung

Walter Wiedenhöft

Spezialhaus für Hüte und Mützen
Kirchplatz 9 (neben der Post).

Paul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a
Umzüge und Expeditionen jeder Art unter
Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reise- und Luxusfuhrwerke.

Preisaus schreiben

- | | | |
|----------|-------|------------|
| 1. Preis | . . . | RM. 5000.— |
| 2. " | . . . | " 4000.— |
| 3. " | . . . | " 3000.— |
| 4. " | . . . | " 2000.— |
| 5. " | . . . | " 1000.— |

Zahlreiche weitere namhafte Beträge
von RM. 500.— bis 50.—

Näheres im

Reichard-Ruf.

Die Reichardt-Faktoren und alle durch das
Plakat „Preisaus schreiben“ kenntlich gemachten
Verkaufsstellen der Reichardt-Kakao-,
Schokoladen und Pralinen händigen
dieses Blatt unentgeltlich aus.

Reichardwerk, Hamburg-Wandsbed.

Ueber den Baudoagisten-
meister Franz Robert Hausch
in Stolp ist heute die Ge-
schäftsaufsicht zur Abwendung
des Konkurses angeordnet.
Aufsichtsperson: Kaufmann
Arnold Burmeister in Stolp.
Anmeldungen sind an die
Aufsichtsperson, nicht an das
Gericht zu richten.
Stolp, den 22. März 1926.
Amtsgericht.

Stadt-Theater

Fernruf 419
Sonntag den 28. März
nachm. 1/2 Uhr
Kindervorstellung
Lügenmäulchen und
Wahrheitsmündchen.

Zu kleinen Bällen
von 30 Pf. bis 1 Mk.
Abends 1/2 Uhr
Erstaufführung
„Balm“

Baterländisches Schauspiel in
3 Akten von B. H. Partwig.
Dienstag, den 30. März.
Ehrenabend
für Martin Rüden
Die Gzardasfüßlin
Operette in 3 Akten
von E. Rabmen.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbetten
dir. an Brno, Kotal 1416 ver.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

Preißelbeeren
in Raffinade einpackt
p. Pfd. 50 Pfg.

Eingemachte
Pflaumen
p. Pfd. 50 Pfg.

em si hit
A. P. Hillebrand
Bismarckplatz.

Mag Reimann,
Seifen-Spezialhaus,
Schmiedestr. 7.

Tornister

In größter Auswahl
von 2,25 Mark an
in Leder von 7,50
Mark an
Aktentaschen
in Leder
von 5,75 Mark an
Taschen, Federkasten,
Schwämme, Griffel

Mag Reimann,
Seifen-Spezialhaus,
Schmiedestr. 7.

frisch eingetroffen
Friedrichsdorfer
Bruder-Zwieback
Pfd. 20 Pfg.

A. P. Hillebrand
Bismarckplatz.

Gänsefedern

die sie von der Gans ge-
rupft werden, mit sämtlichen
Damen à M 3.00, 3.50. Rei-
fleier Federn mit Damen
à M 4.50. Gänsefedern
mit Damen à M 5.00,
5.50, 6.00, 6.50, 7.00 und
7.50 Garantie für weiße,
klare und haarfleie Ware.
Veran nur gegen
Nachnahme

Otto Wanteuffel
Neu-Trebbin

Olivenöl und Speiseöl

frisch eingetroffen
A. P. Hillebrand,
Bismarckplatz.

Stempel-Fabrik Gravier-Anstalt Vereinsabzeichen Sportfiguren Louis Kase,

Stettin
Schulzenstrasse 10.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien
Sonntag Palmareum.
Vorm. 1/2 Uhr Einsegnung
der Konfirmanden
Pastor Spittel.

Darum Berichte: Derfelbe;
Feier des heil. Abendmahls.
Kollette für Co. Preßver-
band Pommerns

1—2 Uhr Spargeldannahme
in der Kirche (Tarnhalle).

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
dienst in der Kirche:
Pastor Vic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangeli-
stionsaal.
Nachm. 2 1/4 Taufen in der
Kath. Kirche

Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt:
Pastor Bottke.

Darum Berichte u. Abend-
mahl
8 Uhr abends im Jugend-
heim: Konfirmation-
nachfeier für die am Palm-
sonntag eingeseigneten Kon-
firmanden und deren Eltern.
Beiratswoche

Superintendent Dr. Witte.
Erauungen:
Pastor Spittel.

Taufen und Kommunionen:
Pastor Vic. Steffen.

Evang. Jugendverein.
Sonntag, den 28. März 1926
abds. 8 Uhr im Jugendheim
Teilnahme an der Konfi-
rationsfeier.

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße)

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
Bibelbesprechstunde
Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
Gebetsstunde der luth. kirch-
lichen Gemeinschaft

von Lettow-Bomeiste-Stift.
Mittwoch, den 31. März
1926, vorm. 11 Uhr: Abend-
mahls-Gottesdienst.

Superintendent Dr. Witte.

Evang. Junglingsverein.
Sonntag, den 28. März 1926
abds. 8 Uhr im Jugendheim
Teilnahme an der Konfi-
rationsfeier.

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße)

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
Bibelbesprechstunde
Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
Gebetsstunde der luth. kirch-
lichen Gemeinschaft

von Lettow-Bomeiste-Stift.
Mittwoch, den 31. März
1926, vorm. 11 Uhr: Abend-
mahls-Gottesdienst.

Superintendent Dr. Witte.

Evang. Junglingsverein.
Sonntag, den 28. März 1926
abds. 8 Uhr im Jugendheim
Teilnahme an der Konfi-
rationsfeier.

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße)

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
Bibelbesprechstunde
Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
Gebetsstunde der luth. kirch-
lichen Gemeinschaft

von Lettow-Bomeiste-Stift.
Mittwoch, den 31. März
1926, vorm. 11 Uhr: Abend-
mahls-Gottesdienst.

Superintendent Dr. Witte.

Evang. Junglingsverein.
Sonntag, den 28. März 1926
abds. 8 Uhr im Jugendheim
Teilnahme an der Konfi-
rationsfeier.

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße)

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
Bibelbesprechstunde
Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
Gebetsstunde der luth. kirch-
lichen Gemeinschaft

von Lettow-Bomeiste-Stift.
Mittwoch, den 31. März
1926, vorm. 11 Uhr: Abend-
mahls-Gottesdienst.